

**Gottesdienst am Sonntag Trinitatis, 30. Mai 2021, 10.30 Uhr
in der Christuskirche Hamburg – Othmarschen**

Predigttext Johannes 3,1-809

Gott schenke uns ein Ohr für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen

Schlafen Sie gut?

Manches Mal fällt mir das schwer, ich gehe den Gedanken hinterher, grübele, bewege sie, wiege auf und ab... so mag es vielleicht Nikodemus gegangen sein.

Wir wissen nicht, ob er vor lauter Grübeln keinen Schlaf fand oder sich aber im Schutz der Dunkelheit sicher und unbeobachtet genug fühlte, um Jesus aufzusuchen.

Im Dunkel der Nacht sucht der jüdische Gelehrte das Gespräch mit Jesus.

Nikodemus ist ein Pharisäer, das Gesetz ist wichtiger Bestandteil seines Lebens und er bemüht sich danach zu leben. Darüber hinaus gehört er dem Synhedrium, dem Hohen Rat an; in diesem Gremium sitzen Schriftgelehrte, Priester und angesehene Älteste zusammen, um sich in religiösen Fragen zu beraten.

Nikodemus schätzt Jesus, er tritt auf ihn zu und verneigt sich vor ihm, er achtet seine Lehre und seine Taten und sieht, dass Gott mit ihm ist.

Nikodemus Frage, die ihn umtreibt, wird gar nicht direkt gestellt. Sie lässt sich wohl schwer in Worte fassen. Die Frage nach Gottes Reich wird nicht explizit gestellt.

Jesus jedoch kommt gleich zur Sache, es gibt keine langsame Annäherung, sondern schnell kommen die essentiellen Dinge auf den Tisch.

Gottes Offenbarung bleibt immer ein Geheimnis. Das Johannesevangelium steht dafür. Gott lässt sich nicht greifen und festlegen, auch wenn die Menschen damals und wir heute das zu gerne so hätten.

Jesu kurze und knappe Antwort verschreckt Nikodemus: Du musst von Neuem geboren werden, dann kannst du das Reich Gottes sehen.

Nikodemus versteht nicht: wie kann ich ein zweites Mal geboren werden?

Das geht nicht. Alles in ihm sträubt sich dagegen. Aber Jesu Botschaft ist klar.

Es geht ihm um die geistige Erneuerung, um das Neugeborenwerden im Geist.

Vergangenen Sonntag haben wir das Pfingstfest gefeiert, uns be-geistern lassen, wir haben die Kraft Gottes erfahren und endlich wieder Gemeinschaft miteinander hier auf dem Rasen vor der Kirche erlebt.

Manch Eine und Einer fühlt sich nach so langer Entbehrung durch die Coronakrise wie neugeboren.

Es ist der Geist der Veränderung, der alles noch einmal durcheinander wirbelt als wäre es Herbst. Es geht um unsere Erneuerung,

um unseren Glauben, der nie statisch ist, sondern sich wandelt unser Leben lang. Gott bleibt ein Geheimnis, unverfügbar, aber wir dürfen ihm vertrauen, ihm unser Leben hinhalten und uns von ihm verändern lassen.

Und wir dürfen Fragen stellen, Fragen, die uns umtreiben.

Rainer Maria Rilke hat das einem Freund empfohlen, die Fragen zu stellen und sie zu lieben:

Man muss den Dingen
die eigene, stille
ungestörte Entwicklung lassen,
die tief von innen kommt

und durch nichts gedrängt
oder beschleunigt werden kann,
alles ist austragen – und
dann gebären...

Reifen wie der Baum,
der seine Säfte nicht drängt
und getrost in den Stürmen des Frühlings steht,
ohne Angst,
dass dahinter kein Sommer
kommen könnte.

Er kommt doch!

Aber er kommt nur zu den Geduldigen,
die da sind, als ob die Ewigkeit
vor ihnen läge,
so sorglos, still und weit...

Man muss Geduld haben

Mit dem Ungelösten im Herzen,
und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben,
wie verschlossene Stuben,
und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache
geschrieben sind.

Es handelt sich darum, alles zu leben.
Wenn man die Fragen lebt, lebt man vielleicht allmählich,
ohne es zu merken,
eines fremden Tages
in die Antworten hinein.

Fragen, das sind Zeichen, dass wir eben noch nicht fertig sind, dass wir lebendig bleiben, anfechtbar
zwar, aber mit einer großen Sehnsucht im Herzen. Die Fragen liebhaben, das ist etwas Neues, denn wie
gerne hätten wir ganz schnell die Antwort, das Rezept, doch manches Mal brauchen wir Geduld für das
Ungelöste. Das ist schwer auszuhalten.

Wir sollen neugeboren werden. Was soll das heißen?

Eine Geburt ist ein langer, schmerzhafter Prozess, der sich über Stunden hinziehen kann. Jede Geburt ist
eine Neugeburt, aber Jesu stellt nun neben die rein leiblich-körperliche Geburt die geistig-geistliche.

Er nimmt Bezug auf die Taufe, in der dieses geschieht und der Geist Gottes wirkt.

Es ist längst ein geflügeltes Wort: „ich fühle mich wie neugeboren.“

Wir sagen es, wenn sich etwas für uns maßgeblich verändert hat, wenn etwas neu erblüht, wenn etwas in
uns aufbricht.

Wenn nach langer schwerer Krankheit ein Gang hinaus an die frische Luft möglich wird, die Lungen sich mit warmer frischer Frühlingsluft füllen, der Sonnenschein unsere Haut wärmt;
Oder wenn die Schwester nach einer langen Zeit des eiskalten Schweigens dem Bruder die Hand reicht und sagt: letztendlich ist es doch egal, wer schuld ist, wir haben beide unseren Anteil dazu beigetragen, lass uns wieder gut sein; dieser Neuanfang fühlt sich so an, als sei man neugeboren worden.
Es gäbe viele Beispiele, wie das zuerst genannte: die Begegnung nach langer Abstinenz in Pandemiezeiten.

Dorothee Sölle hat einmal ein schönes Bild für ein Neugeborenes geprägt: „es hat so schöne unabgelaufene Füße.“

Sie ist eine Theopoetin und stellt auf wunderbare Weise im Neugeborenen das Unverbrauchte, das Paradiesische in den Vordergrund.

Jesu Antwort bleibt im Johannesevangelium abstrakt, aber er weiß, wo sein Platz ist und lädt uns ein dazuzukommen, gerade in der Nacht, wo wir keinen Schlaf finden, und das Grübeln sich breit macht.

Ob Nikodemus zufrieden nach Hause ging und einen erholsamen Schlaf fand, wissen wir nicht.
Was wir aber spüren seit Pfingsten und heute am Trinitatisfest, dass Gottes Geist weht, dass manches Mal ein kleiner Hauch genügt, um uns zu antreiben, zu begeistern, zu erneuern.
Ein Leben im Geiste Gottes zu führen, das heißt: genau hinzuschauen, sich einzubringen, einzumischen.
Sich nicht abfinden mit den Gegebenheiten.
Wir alle können am Reich Gottes mitbauen, unsere Fragen stellen, hartnäckig oder zurückhaltend und darauf vertrauen, dass wir gehört werden.
Die Antwort kommt meist ganz anders als wir sie uns vorstellen im Hauch des Windes, so singt Bob Dylan, der große Songwriter, der in dieser Woche seinen 80. Geburtstag begangen hat.
The answer my friend is blowing in the wind, the answer is blowing in the wind.
Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen, Sinne und Gedanken in Christus Jesus. Amen

Pastorin Susanne Peters